

"Wenn Paulus wiederkäme"

Autor(en): **Schälin, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 48

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Wenn Paulus wiederkäme“.

Gedanken über die katholische Sprache von N. Mäder, Pfarrer. Druck- und Verlagsanstalt Otto Walter, Olten. — Preis in weißem Karton mit Vierfarbendruck Fr. 1. 25.

In diesem Bändchen vereinigt D. H. Pfarrer Mäder zehn Aufsätze über katholisches Schrifttum. Die meisten davon haben schon anderwärts die Weihe des Erfolges empfangen. Damit wäre das Büchlein schon genügend empfohlen. Zum Überfluß sei noch dessen Inhalt kurz angedeutet.

Jeder einzelne Aufsatz ist so gehalten, daß er die Gedanken auch der übrigen wieder aufnimmt und sie unter stets neuem Licht ausblitzen läßt. Aber jedesmal bringt, meist zum Schlagwort verdichtet, ein bestimmter Hauptgedanke durch, der pfeilartig hineinfliegt in den Geist des Lesers.

Unter dem Titel „Warnungssignale“ verteidigt der Verfasser durch prächtige Vergleiche mit Grenzperre, Lebensmittelkontrolle, Militärzensur das kirchliche Schriftenverbot und zieht gegen die Phrase vom „freien Spiel der Kräfte“ siegreich zu Feld.

„Der Kampf gegen das Gift“ bedeutet Kampf gegen die schlechte Presse, die in feiner Verpackung der Unversehrtheit, Freudigkeit, Festigkeit und Sicherheit des Glaubens den Tod bringt.

Der Abschnitt „Literarisches Untertanenvolk“ verurteilt den geistigen Bettel und das Kniebeugen nach allen Seiten bei eigenem Reichtum und Adel.

In „Partei oder Kirche?“ wird die auf Gelderwerb eingestellte, oberflächliche Seitenfüllerei bei den Zeitungen gebrandmarkt und dafür bischöflich geprüfte, katholische Gediegenheit verlangt.

„Die Fahne heraus!“ Dieser Ruf möchte den „Klub der Harmlosen“ in eine streitbare Gottestruppe verwandeln, die dem Herrgott seine Provinzen schützt und durch offenes Aussprechen der Kriegsziele für das Bauner Christi wirbt und sammelt.

„Die katholische Sprache“ stellt eine originelle „katholische Stilistik“ auf und ruft nach richtigen Worten, geschöpft aus den „Klassikern“: Christus, Isaia, Paulus, Johannes; ruft nach treffsicheren Worten, die der streitenden Kirche Welten erobern helfen.

Das Kapitel über „Die richtige Temperatur“ will das geduldige „Schafvolk“ aus dem Fischblutkatholizismus“ aufrütteln zu katholischer Liebe und katholischem Zorn, erwärmen auf „sechsendreißig Grad katholischer Glaubensfreudigkeit“.

Das Kommando „Schüzet die Grenzen“ mobilisiert das katholische Geld und Talent zum Sturz der Judenpresse und will für die Presse der Weltkirche eine Weltmachtstellung erobern.

„Kolonialpolitik“ ladet ein zu kraftvoller literarischer Arbeit für die Missionen im Sinne der Vaterunserbitte: *Zukomme uns dein Reich!*

Das Schlußwort lautet: „Wir glauben an den Sieg“, — weil Prozen-

tum, Wissensdünkel und Mehrheitsstolz nichts zu tun haben mit der Wahrheit jenes Gottes, der aus dem Nichts die Welt erschaffen!

Mäders Schrift „will vorab die studierende katholische Jugend begeistern für katholische Sprache“. . . . Das wird sie auch tun! „Wenn Paulus wiederkäme, würde er, sagt man, schreiben“, — vielleicht gerade so, wie Pfarrer Mäder schreibt.

Jos. Schälin, Schwyz.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder. (Mitget.) Für die Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger In- und Auslandskinder wurde im Laufe dieses Sommers auch von katholischer Seite sehr viel getan. Da diese Liebestätigkeit fortgesetzt wird und immer wieder neue Angebote für Gratis-Pflegestellen einlaufen, so machte sich für die Katholiken immer mehr das Bedürfnis nach einer gewissen Vereinheitlichung geltend. Diese Aufgabe hat nunmehr die Charitas-Sektion des Schweizer. Kathol. Volksvereins und und des Schweizer. katholischen Frauenbundes übernommen. Für die Entgegennahme von Anmeldungen katholischer Pflegestellen und für die Versorgung armer katholischer Auslandskinder (inbegr. Schweizerkinder des Auslandes) wurde eine Geschäftsstelle errichtet, deren Leitung Frau Dr. Böhi in Kreuzlingen übernommen hat, welche seit längerer Zeit auf dem Gebiete der Charitas mit großer Hingebung tätig ist. Es ergeht daher an alle katholischen Pfarrämter und Vereine, sowie an alle katholischen Familien und Privatpersonen die höfl. Bitte, die Angebote von Gratis-Pflegestellen in Zukunft gütigst nur bei der „Charitas-Zweigstelle für Auslandskinder-Versorgung in Kreuzlingen, Kt. Thurgau“ anzumelden.

Die Charitas-Zweigstelle für Inlandskinder-Versorgung wird später bekannt gegeben werden. Bezügliche Zuschriften sende man vorläufig an den Präsidenten der Charitas-Sektion: Dr. P. S. Bühler, Luzern.

Luzern. Zentralschweizerisches Technikum. In der Gesellschaft für christliche Kultur (Luzern) wurde am 21. Nov. die Technikumsfrage wieder aufgerollt. Herr Erziehungsdirektor Düring hielt darüber ein orientierendes Referat. Die Errichtung eines zentralschweizerischen Technikums ist vorbeiläufig 20 Jahren angeregt worden. Im Jahre 1909 lagen bereits Detailpläne über den Umfang und die Ausgestaltung dieses neuen Institutes vor. Doch wurde das Projekt als solches von verschiedenen Seiten schwer bekämpft und ist seither wieder in den Hintergrund gerückt worden. Heute stehen ihm namentlich finanzielle Schwierigkeiten gegenüber.

An der äußerst regen Diskussion beteiligten sich u. a. die S. Reg.-Rat Dr. Sigrift in Luzern, Nat.-Rat H. v. Matt, Stans, Nat.-Rat Dr. Ming, Sarnen, der Rektor des Kollegiums Altdorf, Pfarrer Dr. Schmid, Sifikon, Red. Etter, Zug, Stiftspropst Dr. Segesser, Ing. Schmid, Dr. Zelger (alle in Luzern), u. A. Alle äußerten sich in zustimmendem Sinne. Die Vertreter der Inneren Schweiz forderten Luzern in dringlichen Bitten auf, diese Frage ja nicht aus dem Auge zu verlieren und wenn immer möglich innert kurzer Zeit zu verwirklichen.